

Bis Ende Dezember wurden uns die beiden folgenden Ringfunde gemeldet:

- 367.306 ♂ diesj. 8. 9. 56 Sempach — 20. 9. 56 Beynost, 45° 51' N 5° 03' E  
(Ain, France) tot gefunden, 280 km SW
- 377.043 ♂ diesj. 12. 9. 56 Sempach — 3. 10. 56 Sardieu, 45° 23' N 5° 12' E  
(Isère, France) tot gefunden, 300 km SW

Beide haben in zehn bis elf Tagen eine Strecke von rund 300 km in der Richtung zum Winterquartier, das im tropischen und südlichen Afrika liegt, zurückgelegt.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

**Frühzeitige Paarbildung bei Elstern.** — Am 29. Oktober 1956 fingen wir in Sempach in einem Spannetz miteinander zwei Elstern, *Pica pica*. Der eine Vogel trug den Ring 931 470 und war am 5. Juni 1956 in Sempach als Nestling markiert worden; sein Gewicht betrug 220 g, das Flügelmass 198 mm. Die andere, ebenfalls diesjährige Elster war unberingt und erhielt die Nummer 932 498; sie wog nur 190 g und auch der Flügel war mit 185 mm wesentlich kürzer. Der auffällige Grössenunterschied legt die Vermutung nahe, dass es sich beim ersten Vogel um ein Männchen, beim zweiten um ein Weibchen handelte. Nach den Angaben in den Handbüchern überschneiden sich zwar die Masse der beiden Geschlechter, so dass eine ganz sichere Aussage nicht möglich ist. Am 1. Januar 1957 fingen sich die beiden Elstern wiederum gleichzeitig, diesmal in einer Reuse. Aus dem festen Zusammenhalten dürfen wir wohl schliessen, dass sie ein Paar darstellten. In diesem Falle wäre die Paarbildung bereits im Herbst des ersten Lebensjahres erfolgt.

WEND. FUCHS, Sempach

**Funde von weissen Kuckuckseiern bei Sempach und Einsiedeln.** —

Im Sommer 1956 wurden der Vogelwarte Sempach vier Jungkuckucke (*Cuculus canorus*) in Pflege gegeben. Zwei davon stammten aus Bachstelzennestern (*Motacilla alba*) von Ostergau (Lu) und Maur (Zh), von den beiden andern konnten die Pflegeeltern nicht ermittelt werden. In der Gegend von Sempach selbst fand ich zwei Gartenrötelnester (*Phoenicurus phoenicurus*) mit je einem Kuckucksei. Das eine Nest lag auf dem Balken eines Holzarbeiterhüttchens am Waldrande und enthielt am 9. Mai 1956 ein Wirtsei und ein rein weisses Kuckucksei (24,9 × 17,6 mm). Drei Wochen nach der ersten Kontrolle erwies sich das Gelege als unbebrütet. Das Kuckucksei brachte ich darauf in ein Teichrohrsängernest, in dem soeben das zweite Ei gelegt worden war, und nahm ein Ei des Wirtes weg. Alles schien in Ordnung zu gehen, nach einigen stürmischen Regentagen, während welchen die Kontrollen ausfielen, fand ich jedoch das Nest nicht mehr. Am 13. Juni 1956 entdeckte ich an einem weiteren Waldhüttchen, kaum 500 m vom ersten entfernt, ein Gartenrötelnest mit 4 Eiern und einem rein weissen Kuckucksei. Dieses wie auch das erstgenannte war etwa anderthalbmal so gross wie die Wirtseier. Das Gelege wurde bebrütet und am 3. Juli konnte ich einen jungen grauen Kuckuck beringen. Ein weiterer Fund bei Sempach gelang mir in diesem Jahr, am 16. Mai 1957. Wiederum handelt es sich um ein Gartenrötelnest, das neben drei Wirtseiern zwei Kuckuckseier enthielt; während das eine dem Ei des Grauen Fliegenschnäppers ähnelt, ist das andere rein weiss (24,0 × 17,6 mm). Am 17. Mai kam noch ein viertes Gartenrötellei dazu.

In der Umgebung von Einsiedeln (Sz) stellte ich bisher in acht Fällen weisse Kuckuckseier fest: Ende Mai 1947, Einsiedeln, Hausrötelnest (*Phoenicurus ochruros*) mit 5 weissen Eiern, davon eines auffallend grösser, später Jungkuckuck im Nest. — 2. Juli 1949, Einsiedeln, Hausrötelnest mit 5 weissen Eiern, am 28. Juli Jungkuckuck im Nest. — 8. Juni 1950, Schindellegi (Sz) Hausrötelnest mit 5 Eiern, am 30. Juni Jungkuckuck beringt. — 29. Mai 1952, Trachslau (Sz), Hausrötelnest mit 5 Eiern, später soll dem Nest ein Jungkuckuck entfliegen sein. — 15. Juni

1952, Einsiedeln, Bachstelzennest mit 5 Eiern, eines grösser und reinweiss, am 11. Juli Jungkuckuck beringt. — 18. Juni 1952, Einsiedeln, Hausrötelnest mit 5 Eiern, am 10. Juli Jungkuckuck beringt. — 19. Juli 1954, Schindellegi (Sz), Bachstelzennest mit 5 Eiern, am 20. August Jungkuckuck beringt. — 1. August 1955, Schwarzenegg Innerthal (Sz), Hausrötelnest mit 5 Eiern, später meldete mir der Äpler, dass ein Jungkuckuck ausgeflogen sei. (In dieser Zusammenstellung ist jeweils nur das erste und letzte Datum angegeben, meist wurden die Nester mehrfach kontrolliert.)

Die weissen Kuckuckseier wurden also bei Einsiedeln sechsmal von Hausröteln und zweimal von Bachstelzen erbrütet. Diesen Beobachtungen stehen aus dem gleichen Zeitraum vier Fälle von Bachstelzenkuckucken gegenüber, die nicht aus reinweissen, sondern aus schwach gefleckten Eiern vom Bachstelzentypus geschlüpft sind.

WEND. FUCHS, Sempach

**Bemerkenswerte Neststandorte bei Rotrückengewürger und Dorngrasmücke.** — Bei Hagenbuch (Zh) fand ich am 8. Juni 1956 ein mit sechs Eiern belegtes Nest des Rotrückengewürgers, *Lanius collurio*. Es befand sich 10—11 m über dem Boden im Wipfel einer Fichte, wo es am Stamm in eine Astgabel gebaut war. Der Nistbaum stand an der Ecke eines Mischwaldes, der an Wiesland, Äcker und Obstgärten angrenzt.

Bei Schneit (Zh) nistete eine Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, in einem Weizenfeld. Das am 28. Juli 1956 aufgefundene Nest war zwei Meter vom Rande des Feldes entfernt etwa 30—35 cm über dem Boden in die Getreidehalme gebaut. Es lagen darin drei Eier, aus denen Ende des Monats die Jungen schlüpften; am 7. August war das Nest leider zerstört. Im betreffenden Weizenacker stehen einige Obstbäume, anschliessend folgen weitere Äcker und Wiesen, die ebenfalls mit Obstbäumen durchsetzt sind. Wie mir Herr Dr. NOLL mitteilte, sind ihm aus der Schweiz von der Dorngrasmücke keine Nestvorkommen in Getreidefeldern bekannt geworden.

Hs. LEUZINGER, Schneit

**Der Dreizehenspecht im Kanton Uri.** — U. A. CORTI macht in «Die Vogelwelt der Nordalpenzone» über das Vorkommen des Dreizehenspechtes, *Picoïdes tridactylus*, im Kanton Uri folgende kurze Angabe: «Nach F. MEISNER und H. R. SCHINZ (1815 p. 42) kommt *P. tridactylus* u. a. am Bannberg bei Altdorf (Ur) vor.»

Wie mir Herr Paul KISTLER, Altdorf, mitteilt, hat er tatsächlich im Frühjahr 1947 oder 1948 (die Notizen sind leider verlorengegangen) einen Dreizehenspecht im Gruonwald bei Altdorf unterhalb dem sogenannten Kalberweidseeli (Fläschseeli) auf ca. 1750 m Höhe im Fichtenwald beobachtet. Beobachtungsdistanz 25—30 m, achtfacher Feldstecher. Der Vogel war ein ♂.

Am 6. Juni 1957 machte mich Herr Albert SCHWAB, Luzern, anlässlich eines gemeinsamen Dienstganges oberhalb Wassen auf einen lautlos abfliegenden dunklen Specht aufmerksam. Wir konnten den Vogel gleich darauf in etwa 20 m Entfernung am Stamm einer Bergföhre ca. 6 m über dem Boden feststellen. Er hing an der uns abgewendeten Südseite und begann bald, seitlich hin- und herrutschend, die Rinde zu bearbeiten. Da wir von unserem Standort aus gegen die Sonne beobachten mussten, näherten wir uns dem Baum vorsichtig in einem Halbkreis und konnten den Specht nun längere Zeit aus 8—10 m Entfernung sehr gut beobachten. Die dunklen Flügel mit den weissen Tupfen in den Handschwingen, der weissliche Rücken, die gesperberten Flanken und die Gesichtszeichnung liessen ihn einwandfrei als Dreizehenspecht erkennen. Dem hellen Scheitel nach handelte es sich um ein ♂. Er hackte die Rinde in kleinen Plättchen los, hielt nach kurzem Hämmern jeweils einige Augenblicke still und flog erst nach mehreren Minuten, als wir uns noch mehr zu nähern versuchten, wiederum lautlos ab, ohne dass wir ihn weiter ver-